



EMBASSY OF SWITZERLAND

PB Nr. 8/AD

(2)								1976
Date								22. Juli 1976
V.								
Ref. n. A. 21.31 Wellington, 22. Juli 1976								

Boykott der Olympischen Spiele in Montreal
durch die afrikanischen Länder
wegen der sportlichen Kontakte Neuseelands mit Südafrika

Z u s a m m e n f a s s u n g

Die "All Blacks" (NZ Rugby-Nationalmannschaft) befinden sich gegenwärtig auf einer Tournee durch Südafrika, was bis heute 29 afrikanische und arabische Länder bewogen hat, die Olympischen Spiele zu boykottieren. Die offizielle Haltung von Regierung und Opposition in NZ ist zwar "no interference in sport in any form", doch steht die National-Regierung im Gegensatz zur Labour-Opposition der Südafrika-Tournee sympathisch gegenüber (sie hat sogar ein Regierungsmitglied zur Verabschiedung des Teams delegiert). Dies unterscheidet die NZ-Sportsbeziehungen zu Südafrika von jenen anderer Nationen und hat - wegen des zeitlichen Zusammenfalls mit den Vorfällen in Soweto von grosser Publizität begleitet (wenigstens in NZ) - zum erwähnten Boykott der Olympiade geführt. Vor einigen Wochen weilte der "President of the Supreme Council of Sport of Africa", Mr. Abraham Ordia, hier zu Besuch. Premierminister Muldoon benützte aber die Gelegenheit nicht, ihm die (innenpolitisch sehr populäre) Haltung der Regierung darzulegen und zu betonen, dass diese Sportsbeziehungen keine Gutheissung der Apartheid-Politik bedeuten.

Zu erwähnen wäre noch die recht ungewöhnliche Warnung des ägyptischen Geschäftsträgers in Wellington vor einer Fortsetzung der Sportsbeziehungen zu Südafrika. Er wies unverhüllt darauf hin,

dass NZ auf die Erschliessung neuer Märkte im Mittleren Osten und in Afrika angewiesen sei, da ja die EWG die Einfuhren aus NZ immer mehr erschwert. Er schliesst auch nicht aus, dass Neuseelands Haltung an der im August in Colombo stattfindenden Konferenz der "non-aligned" sowie an der Generalversammlung der UNO zur Diskussion gestellt werden könnte.

Der Schweizerische Geschäftsträger:

F. Adams

(F. Adams)



EMBASSY OF SWITZERLAND

PB Nr. 8/AD

Wellington, 22. Juli 1976

Boykott der Olympischen Spiele in Montreal
 durch die afrikanischen Länder
 wegen der sportlichen Kontakte Neuseelands mit Südafrika

Das grosse Interesse der Öffentlichkeit in Neuseeland an sportlichen Ereignissen - vor allem an den Gastspielen der berühmten "All Blacks" (Rugby-Mannschaft) in Südafrika - bringt es mit sich, dass die politischen Parteien und die Regierung der besonderen Bedeutung dieser sportlichen Kontakte Rechnung zu tragen haben. Beide politischen Parteien (National und Labour) haben wiederholt erklärt, dass sie eine Politik der Nichteinmischung in sportliche Fragen ("opposed to interference in sport") betreiben werden. Im Jahre 1973 allerdings hat dann die sich damals am Ruder befindliche Labour-Partei unter dem Druck der ausländischen und eines Teils der inländischen Meinung ihre Haltung etwas gewandelt und es der neuseeländischen Rugby-Union verunmöglicht, die "Springboks" (südafrikanische Rugby-Mannschaft) für eine Gastspiel-Tournee nach Neuseeland einzuladen. Nicht ohne Erfolg hat dann die National-Partei in ihrer Wahlpropaganda wiederholt Versprechen abgegeben, wonach es unter einer Regierung der National-Partei in keiner Art eine Einmischung im Sport geben werde ("no interference in sport in any form").

Aus meinen Gesprächen und Kontakten habe ich die Ueberzeugung erhalten, dass die Mehrheit der Neuseeländer die Haltung ihrer gegenwärtigen Regierung billigt. "National" betont wohl

die Nichteinmischung, hat jedoch im Gegensatz zu "Labour" die jetzt durchgeführte Tournee der "All Blacks" in Südafrika eher ermutigt; sie steht ihr sympathisch gegenüber und liess sogar ein Mitglied der Regierung an einem Empfang anlässlich der Abreise des Teams teilnehmen.

Die Auswirkungen dieser Haltung sind bekannt. Die afrikanischen und einige arabische Länder versuchten vorerst eine Teilnahme Neuseelands an den Olympischen Spielen in Montreal zu verhindern und haben, als dies nicht gelang, ihre Teilnahme verweigert. Bis heute haben sich 29 Länder an diesem afro-arabischen Boykott beteiligt.

Die Schlagzeilen der Zeitungen, die Fernsehmeldungen, Leserbriefe und Diskussionen aller Art lassen in Neuseeland den Eindruck aufkommen, dass die kleine Nation im Pazifik zur Zeit im Mittelpunkt des Weltinteresses steht. So weit ich dies von diesem fernen Beobachtungsposten aus beurteilen kann, misst die übrige Welt diesen Vorfällen nicht die gleiche Bedeutung bei. Das "Image" Neuseelands - ein Land, das gewöhnlich als Vorbild für die Rassengleichheit hingestellt wird - ist aber in den Mittelpunkt einer weltweiten Diskussion geraten und dürfte, obwohl die "Apartheid"-Politik von offizieller Seite abgelehnt wird, zumindest in den Ländern Afrikas getrübt werden.

Weitgehend herrscht die Meinung, dass die neuseeländische Regierung, d.h. vor allem der Premierminister, die zu erwarten gewesene Reaktion der afrikanischen Länder auf die Durchführung der "All Blacks"-Tournee in Südafrika unterschätzt und nicht mit der Ueberempfindlichkeit dieser Staaten gerechnet hat.

Vielfach wird dazu ausgeführt, dass es nicht das gleiche sei, ob irgendeine Sportsmannschaft, irgendein Verein zu einem Treffen in die Südafrikanische Republik reist (was ja in einer Reihe anderer Länder ohne viel Aufhebens geschieht), oder ob eine Nationalmannschaft unter der Landesflagge antritt und die Sympathien der Landesregierung für das Treffen so offen zutage treten.

Als undiplomatisch wird auch bezeichnet, dass Premierminister Muldoon den nach Neuseeland gekommenen "President of the Supreme Council of Sport in Africa", Mr. Abraham Ordia, nicht empfangen und durch etwas ungeschickte Äusserungen eher brüskiert hat. Er hätte hier eine Gelegenheit gehabt, Neuseelands Haltung zu erklären, zog es aber vor, Mr. Ordia vor den Kopf zu stossen. - Aus Kreisen des Aussenministeriums kann man vernehmen, dass der Premierminister oft eigenwillig und impulsiv handelt, ohne auf seine Berater zu hören.

Ein Vorfall, ohne Präzedens in Wellington, ist noch zu erwähnen. Der Geschäftsträger Aegyptens hat vor der Kommission für auswärtige Angelegenheiten des Parlaments vor der Fortsetzung der sportlichen Beziehungen zu Südafrika gewarnt. Eine direkte Information über den Inhalt seiner Rede vor den Parlamentariern besitze ich nicht, doch hat der erwähnte Diplomat kurz darauf in einem Interview vor der NZ-Press-Agency seiner Beunruhigung über die Zukunft der Beziehungen Neuseelands zu den Ländern Afrikas und des Mittleren Ostens Ausdruck verliehen. Er schloss nicht aus, dass Neuseelands Haltung an der im nächsten Monat stattfindenden Konferenz der "non-aligned"-Staaten in Colombo und auch an der Generalversammlung der UN zur Diskussion gestellt wird und äusserte

die Frage, wo die neuseeländischen Produzenten ihre Absatzmärkte suchen würden, wenn die Europäische Gemeinschaft und Grossbritannien die Einfuhren aus Neuseeland mehr und mehr erschweren würden. Die neu entstehenden Märkte im Mittleren Osten und in Afrika seien für Neuseeland nötig.

Das zeitliche Zusammenfallen der "All Blacks"-Tour mit den Ereignissen in Soweto und dem Beginn der Olympischen Spiele in Montreal hat der Haltung Neuseelands eine über ihre Bedeutung hinausgehende Publizität verschafft. Andererseits war die Reaktion des Premierministers auf die Konsequenzen der "Tour" nicht geeignet, die Atmosphäre zu beruhigen. Wenigstens bei einem Teil der Weltmeinung hat er sicher den unberechtigten Argwohn erweckt, sein Land gehöre in die gleiche Kategorie wie Rhodesien und Südafrika.

Der Schweizerische Geschäftsträger:

F. Adams

(F. Adams)